

# Matrix der Qualitätsziele des kaufmännischen Schulwesens

Stand: 24. Juni 2010

Qualitätsfeld 1: Mission	Seite 1 - 5
Qualitätsfeld 2: Lehren und Lernen	Seite 6 - 11
Qualitätsfeld 3: Qualität	Seite 12 - 15
Qualitätsfeld 4: Wirtschaft und Gesellschaft	Seite 16 - 18
Qualitätsfeld 5: Internationalität	Seite 19 - 21



## MISSION

Qualitätsfeld 1	<b>Mission</b>		
Ziele	<b>1.1 DIE Schulen mit Wirtschaftskompetenz</b> Unsere Schulen sind Kompetenzzentren für betriebswirtschaftliches und volkswirtschaftliches Know-how. Unsere Ausbildungsangebote, Lehrinhalte sowie Lehr- und Lernmethoden orientieren sich am aktuellen Stand von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung.		
Teilziele	<b>1.1.1 Wir bieten ein aktuelles, zukunftsorientiertes Ausbildungsprogramm</b>	<b>1.1.2 Wir orientieren unsere Lehr- und Lernangebote am aktuellen Stand der Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung</b>	<b>1.1.3 Wir gestalten Lehr- und Lernprozesse zu Sicherung der Wirtschaftskompetenz</b>
Maßnahmen	Internationale Ausbildungsprogramme erheben, sichten, analysieren, auswählen Österreichische Programme vergleichen und anpassen Programme und Lehrinhalte erstellen, umsetzen Programme und Lehrinhalte kommunizieren Programme und Lehrinhalte evaluieren und weiterentwickeln	Den Austausch mit Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung initiieren und pflegen Aus den gewonnenen Erkenntnissen Handlungsschritte ableiten Aktuelle und zukunftsorientierte Lerninhalte und Methoden sichten, bewerten und neue entwickeln Aktuelle und zukunftsorientierte Lehr- und Lernmethoden im Unterricht einsetzen Methodenkompendien und -empfehlungen bereitstellen	Wirtschaftsorientierte Lernanlässe schaffen Ressourcen der Schüler/innen nutzen Kompetenzfördernde Lehr- und Lernmethoden anwenden Jahresarbeitspläne mit methodischen und inhaltlichen Schwerpunkten erstellen Lehr- und Lernprozesse evaluieren Wirtschaftskompetenz fördern
Output	Aktuelle und zukunftsorientierte Ausbildungsprogramme Aktualität der Inhalte (neue Lehrinhalte) bei Prüfungen	Aktuelle und zukunftsorientierte Lehr- und Lerninhalte	Lernanlässe und Lernergebnisse, die sich an den Zielen unseres Schulwesens orientieren Wirtschaftskompetenz der Schüler/innen und Studierenden Einsatz aktueller und zukunftsorientierter Methoden Evaluierungsergebnisse und daraus abgeleitete Verbesserungspotentiale Jahresarbeitspläne, die auf die aktuellen Bedürfnisse und Erfordernisse eingehen
Indikatoren	Anzahl der gesichteten und analysierten neuen Ausbildungsprogramme Ausmaß der Übereinstimmung mit Best-Practice-Programmen Übereinstimmung der Ausbildungsprogramme mit den Anforderungen der Wirtschaft Ausländisches Interesse an österreichischen Programmen (zB Anfragen, Delegationen, Nachahmungen) Nennung in der Fachliteratur, bei Symposien etc.	Übereinstimmungsgrad mit internationalen Lehr- und Lerninhalten Umfang der Aktualisierungen Umfang neuer Lehr- und Lerninhalte Time to Market (Auswahl der Inhalte bis zur Vermittlung) neue Lehr- und Lerninhalte in Jahresplanungen Aktualität der Inhalte (neue Lehrinhalte) bei Prüfungen ausländisches Interesse an österr. Lehr- und Lernmitteln	Kenntnisse und Kompetenzen der Schüler/innen Qualität und Wirksamkeit der Zeit- und Organisationsstrukturen Nutzungsgrad des Methoden-Kompendiums und Methodenvielfalt Arten/Anzahl der eingesetzten Methoden erfüllte Jahresarbeitspläne
Evaluation	Benchmarking-Ergebnisse Beurteilung durch in- und ausländische Bildungsexpert/innen Erhebung des Schulwahlverhaltens (Grund der Wahl) neue Lehr- und Lerninhalte in Lehrplänen und Lehrzielen überprüfen Textanalysen Befragung und Rückmeldung der Wirtschaftspartner	Sichtung der Lehr- und Lernmittel Experten- und Lehrkräfte-Befragungen Sichtung der Jahresplanungen Lehrbuch-Neuauflagen und Verkaufszahlen (insbesondere außerhalb Österreichs)	Überprüfung der Kenntnisse und Kompetenzen der Schüler/innen durch unterschiedliche Überprüfungsmaßnahmen (Abschließende Prüfungen, Standards, zertifizierte ÜFAS, externe Zertifikate, Rückmeldungen aus der Wirtschaft etc.) Überprüfung der Nachhaltigkeit der Lehr- und Lernprozesse Befragungen Lehrer-Jahresarbeitspläne bzw. Nachvollziehbarkeit der vermittelten Unterrichtsinhalte in z.B. Klassenbüchern

Qualitätsfeld 1	<b>Mission</b>		
Ziele	<b>1.2 Unternehmerisches Handeln - Berufsbildung</b> Unsere Absolvent/innen denken und handeln unternehmerisch. Sie erkennen wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge und handeln verantwortungsbewusst in ihrer jeweiligen Rolle.		
Teilziele	<b>1.2.1 Wir vermitteln die Prinzipien der Entrepreneurship Education (EE) in allen Unterrichtsbereichen</b>	<b>1.2.2 Wir schaffen personelle Voraussetzungen für die Vermittlung von EE</b>	<b>1.2.3 Wir schaffen strukturelle Voraussetzungen für EE</b>
Maßnahmen	Die Prinzipien von EE klären und festlegen Inhalt und Bedeutung von EE (gegenüber allen Interessenspartnern) deutlich kommunizieren Lernanlässe für Entrepreneurship Education in allen Unterrichtsbereichen schaffen Schüler/innen und Lehrer/innen zu unternehmerischem Handeln motivieren Das Lehrangebot regelmäßig in Hinblick auf EE überprüfen	Lehrer/innenausbildung verstärken Lehrer/innenfortbildung in EE (Akademielehrgänge, Seminare, SCHILF, ARGES) verstärken EE-orientierte Lehrpersonen auswählen Umsetzung von EE an der Schule sichern	Räumliche Infrastruktur bereitstellen (Arbeitsräume, Sonderunterrichtsräume, Übungsfirma) Zeitliche und organisatorische Infrastruktur bereitstellen (flexible Zeit- und Organisationspläne) Technische Infrastruktur (Geräte) und Materialien bereitstellen Finanzielle Ressourcen bereitstellen
Output	Philosophie der EE ist als Unterrichtsprinzip akzeptiert Nachweise für unternehmerisches Handeln in der Schule	EE-Kompetenzen bei Lehrkräften und Studierenden vorhanden	Strukturelle und materielle Voraussetzungen für EE sind gegeben
Indikatoren	Bestehende Informations- und Kommunikationsmittel zum Thema EE Ausmaß der Thematisierung in Schulprogrammen Ergebnisse aus Unterrichtsbesuchen Verständnis von EE bei allen Beteiligten Vorhandensein von EE Kompetenzen bei den Absolvent/innen Anzahl der Absolvent/innen, die unternehmerisch tätig sind	Anzahl der eingestellten geeigneten Bewerber/innen Zahl der Lehrveranstaltungen zum Thema EE und Teilnehmerzahlen Thematisierung in Schulprogrammen positive Rückmeldungen von Lehrkräften, Studierenden, Arbeitgeber Vorhandensein von Handlungsspielraum für Schüler/innen und Lehrer/innen, um unternehmerisch zu handeln	Vorhandensein von EE Infrastruktur Erfolgte Investitionen (in Raum, Geräte, Materialien) Flexible Zeit- und Organisationspläne
Evaluation	Überprüfung und Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationsmitteln zu EE Dokumentenanalyse Beobachtungen, Feedbacks Unterrichtsbesuche Datenanalyse aus dem schulischen Umfeld	Feedbacks Befragungen Protokolle von ARGE-Sitzungen bzw. Teamsitzungen Statistiken (Veranstaltungen, Teilnehmer/innen) Überprüfung der Vermittlung von EE in Unterrichtsgegenständen (z.B. in Klassenbüchern) Überprüfung von Aktivitäten von Lehrer/innen und Schüler/innen, die unternehmerisches Handeln nachvollziehen lassen	Bewertung der vorhandenen Infrastruktur in Hinblick auf den Einsatz für EE Soll-Ist-Vergleiche (Bedarf, Situation) Budgets Befragungen

Qualitätsfeld 1	<b>Mission</b>		
Ziele	<b>1.3 Allgemeinbildung – Kulturverständnis - Sozialkompetenz</b> Wir vermitteln eine fundierte Allgemeinbildung. Wir fördern die Entwicklung von Teamfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Engagement, Eigenständigkeit, Kritikfähigkeit und umfassendem Kulturverständnis. Wir legen Wert auf Achtung und Wertschätzung im Umgang miteinander.		
Teilziele	<b>1.3.1 Wir vermitteln fundierte Allgemeinbildung und Kulturverständnis</b>	<b>1.3.2 Wir fördern Teamfähigkeit, Engagement, Eigenständigkeit und Kritikfähigkeit</b>	<b>1.3.3 Wir schaffen personelle und strukturelle Voraussetzungen für Lehr- und Lernprozesse, die die Vermittlung von fundierter Allgemeinbildung und von sozialen Kompetenzen gewährleisten</b>
Maßnahmen	Die in den Lehrplänen festgeschriebenen Bildungsinhalte werden mit aktuellen Lehr- und Lernmethoden umgesetzt. Die Bedeutung einer fundierten Allgemeinbildung wird in der Schule kommuniziert Die allgemeinbildenden Unterrichtsinhalte orientieren sich an den Erfordernissen der Gesellschaft und Wirtschaft Wir kommunizieren Inhalt und Bedeutung von Allgemeinbildung bei allen Interessenspartnern.	Teamarbeit und die Fähigkeiten zur Kooperation von Lehrer/innen und Schüler/innen fördern Die Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen wird als Teil des Lernprozesses angesehen Schüler/innen zu Eigenständigkeit und selbstständigen Denken erziehen Schüler/innen zu konstruktiver Kritik und kritischer Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten ermutigen Lernende benachteiligter Gruppen fördern und fördern	Alle Lehrer/innen übernehmen für die Weiterentwicklung ihrer persönlichen und sozialen Kompetenzen Verantwortung. Die räumliche und technische Infrastruktur wird unter Beachtung der ökonomischen Rahmenbedingungen bereitgestellt Die finanzieller Ressourcen werden unter Beachtung der ökonomischen Rahmenbedingungen bereitgestellt
Output	Verankertes Bewusstsein, dass Allgemeinbildung unverzichtbarer Teil der Berufsbildung und der	Schüler/innen, die teamfähig sind, sich bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen engagieren, eigenständig arbeiten und	Führungskräfte mit erforderlichen Kompetenzen Fachlich und pädagogisch kompetente und geschulte Lehrer/innen

	Persönlichkeitsbildung ist Schüler/innen, die über eine anwendungsorientierte Allgemeinbildung verfügen Schüler/innen mit Studierfähigkeit	konstruktive Kritik als Lernchance wahrnehmen können Teamarbeit und Engagement bei Schüler/innen und Lehrer/innen Eltern, die über das soziale Verhalten ihrer Kinder informiert sind und angemessene Verhaltensformen fördern Einbeziehung der sozialen Kompetenzen (Teamverhalten, Eigenständigkeit, unternehmerisches Handeln) in die Leistungsbeurteilung	Infrastruktur der Schulen (arbeits- und altersgerechte Einrichtung, zweckentsprechende Raumverhältnisse, attraktive und zeitgemäße Unterrichts- und Lerngestaltung)
Indikatoren	Kenntnisse der Schüler/innen und deren Fähigkeit zu lebenslangem Lernen Aktivitäten der Schule zur Förderung von Allgemeinbildung (z.B. Kulturportfolio der Schüler/innen, Veranstaltungen etc.) Interesse der Schüler/innen an allgemeinbildenden Inhalten Rückmeldungen von Absolvent/innen über die Zufriedenheit mit dem Lehrangebot	Lernverhalten der Schüler/innen Klassenklima und Schulklima Anlässe und Nachweise für Teamarbeit, das Vorhandensein von Engagement, Kritikfähigkeit Ausmaß der Zusammenarbeit mit den Eltern Einhaltung von Verhaltensvereinbarungen, Schul- und Hausordnungen Akzeptanz der Notwendigkeit von sozialen Kompetenzen bei allen Betroffenen Eingliederung benachteiligter Personen in das Ausbildungssystem Beschäftigungsmöglichkeiten im Arbeitsmarkt	Begründete Personalauswahl (nachgewiesene Kompetenzen) Teilnahme an Weiterbildungen und Teamlernen zur Erhöhung der Sozialkompetenz. Einhaltung von Verhaltensvereinbarungen, Schul- und Hausordnungen Strukturelle und materielle Voraussetzungen sind gegeben und werden genutzt erfolgte Investitionen (in Raum, Geräte, Materialien) flexible Zeit- und Organisationsstrukturen Soll-Ist-Vergleiche (Bedarf: Situation) Budgets und die Überprüfung der Investitionen Befragungen Anerkennungen von außen Klima- und Zufriedenheitsanalysen
Evaluation	Feedbacks Befragungen Überprüfung der Kenntnisse Überprüfung der Aktivitäten der Schule	Klima- und Zufriedenheitsmessungen Engagement bei Veranstaltungen, Übernahme von Funktionen Feedbacks Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit von Vereinbarungen überprüfen Konfliktlösungspotential der Schüler/innen überprüfen (z.B. wie viele Sanktionen müssen getroffen werden etc.) Anerkennungen von außen AMS Statistik	Lehrplananalyse, Lehrmittelanalyse, Lehrerjahrespläne Engagement bei Veranstaltungen, Übernahme von Funktionen Feedbacks Anerkennungen von außen Klima- und Zufriedenheitsanalysen

Qualitätsfeld 1	<b>Mission</b>		
Ziele	<b>1.4 Innovation</b> Innovationen sind unsere Stärke.		
Teilziele	<b>1.4.1 Wir definieren unsere Stärken klar und kommunizieren sie gegenüber allen Interessenspartnern</b>	<b>1.4.2 Wir schaffen personelle und strukturelle Voraussetzungen zur Sicherung der Innovationsstärke</b>	<b>1.4.3 Wir sichern Prozesse für Innovationen</b>
Maßnahmen	In Entscheidungsstrukturen Klarheit über innovative Leistungen erzielen und sie kommunizieren Kommunikationskanäle und -mittel festlegen. Stärken kontinuierlich auf ihre Anwendbarkeit hin überprüfen Stärken / Schwächenprofil im Hinblick auf Innovation erstellen Innovatorische Leistungen überprüfen und weiterentwickeln	Rechtliche Voraussetzungen für Innovationen schaffen Lehrkräfte auf die erweiterten Funktionen (Rollen) vorbereiten Im Schulmanagement professionelle Führungs- und Teamleitungsstrukturen aufbauen Ein strategisches Wissensmanagement wird auf allen Ebenen der Schulverwaltung aufgebaut Die zeitlichen und finanziellen Ressourcen werden unter Berücksichtigung der ökonomischen Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt	Alle schulischen Aktivitäten im Hinblick auf ihren innovatorischen und zukunftsweisenden Wert überprüfen Projektplanung, -durchführung und -controlling werden nach den Prinzipien des Projektmanagements durchgeführt
Output	Innovationsstärke ist im Bewusstsein der Stakeholder Eine klare und deutliche Definition der Stärken und das Wissen über deren Innovationskraft Kommunikationsstrukturen für einen Austausch mit den Stakeholdern (z.B. Clusterbildung mit Wirtschaftsbetrieben etc.) Innovative Leistungen für die Stakeholder (z.B. IT-	Personelle Voraussetzungen für Innovationen sind gesichert. Gesicherte infrastrukturelle Voraussetzungen für Innovationen	Prozessdesign für laufende Innovationen ist vorhanden

	Kenntnisse, SAP etc.)		
Indikatoren	Akzeptanz der Absolvent/innen auf Grund ihrer innovativen Kenntnisse genutzte Informationskanäle und vorhandene Informationsmittel Bekanntheitsgrad bzw. Assoziation der Schulen mit Innovation Akzeptanz der Schulen und Anmeldezahlen	Vorhandensein von innovativen Projekten Ausgeführte Funktionen von Lehrkräften Existenz innovativer Führungs- und Teamstrukturen Praktiziertes Wissensmanagement auf allen Ebenen (Akzeptanz, Zugriff, Verfügbarkeit) Bedienung der Zielgruppen (Anmeldezahlen) Rechtliche Voraussetzungen für Innovationen Implementierung der Innovationen	Installierte Arbeitsgruppe Projektergebnisse Implementierte Lösungen / Innovationen, Vereinbarungen Evaluierungen und Anpassungen
Evaluation	Befragungen Feedbacks Medienpräsenz	Überprüfung des innovativen Charakters von Projekten Organigramme und Funktionsbeschreibungen der Schulen überprüfen Wirksamkeit der Teamstrukturen überprüfen Analysen, Berichte Protokolle Befragungen	Analysen, Berichte Protokolle Befragungen

Qualitätsfeld 1	<b>Mission</b>		
Ziele	<b>1.5 Schulentwicklung</b> Wir verstehen Schulentwicklung als kontinuierlichen Verbesserungsprozess und verpflichten uns zu einem umfassenden Qualitätsmanagement auf der Basis eines Schulprogramms		
Teilziele	<b>1.5.1</b> Wir machen alle Interessenspartner zu Beteiligten an unseren Schulentwicklungsprozessen	<b>1.5.2</b> Wir gewährleisten die kontinuierliche Verbesserung unserer Entwicklungsprozesse	<b>1.5.3</b> Wir sichern die Supportstrukturen für unsere Entwicklungsprozesse
Maßnahmen	Inhalt und Bedeutung der Schulentwicklungsmaßnahmen kommunizieren. Alle Interessenspartner in die Entscheidungsprozesse einbeziehen Nachhaltige Strukturen für den Entscheidungsfindungsprozess aufbauen Entwicklung eines Schulprogramms	Aus- und Weiterbildung von Schulmanagement und Lehr/innen Organisationsprozesse werden initiiert und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft Einrichtung einer Qualifikations-Datenbank für Schulleitung und Lehrkräfte (Schüler/innen) Planung, Durchführung von Projekten und Implementierung von Lösungen auf Basis der mit dem Interessenspartner gefundenen Entwicklungspotentiale Evaluierung von Prozessen und Projekten	Bereitstellung rechtlicher Rahmenbedingungen (Delegationsmöglichkeit, WE-Pool, zeitgemäßes Entlohnungsschema) Sicherung zeitlicher Strukturen für Entwicklungsprozesse Sicherung finanzieller Ressourcen im Rahme der ökonomischen Möglichkeiten Bereitstellung technischer Ressourcen (Geräte, Materialien, Trainingshilfen)
Output	Intentionen sind den Stakeholdern bekannt Schulprogramm	Personelle Voraussetzungen zur kontinuierlichen Schulentwicklung sind gegeben Entwicklungsprozess ist festgelegt	Strukturelle Voraussetzungen liegen vor
Indikatoren	Thematisierung bei Kommunikationsveranstaltungen, Symposien, Pressemitteilungen, Konferenzen vorhandene Kommunikationsmittel	Angebot und Teilnahme an Aus- und Weiterbildungen Leitung und Teilnahme an Entwicklungsprojekten Anzahl Projekte und Umsetzungen Beteiligte an Weiterbildung und Projekten/Prozessen. Umfang von Prozess- und Projektverantwortlichen Anzahl laufende Projekte, eingerichtete Prozesse	Funktions- und Prozessbeschreibungen Juristische Regelungen Zeit- und Kostenbudgets
Evaluation	Berichte, Protokolle Medienanalyse Feedbacks	Ausbildungszeugnisse, Zertifikate, Projektleitungen Profile in der Qualifikations-Datenbank Projektprotokolle, Projektdokumentationen Evaluationsberichte	Projektdokumentationen Prozessdokumentationen Evaluationsberichte Gesetze, VO, Erlässe

Qualitätsfeld 1	<b>Mission</b>		
Ziele	<b>1.6 Bildungs- und Schulmanagement</b> Unser Management ist von Verantwortung für Lehrer/innen und Schüler/innen getragen. Diese berücksichtigt ökonomische und ökologische Ressourcen.		
Teilziele	<b>1.6.1</b> Wir kommunizieren und sichern ein gemeinsames Handeln aller in den Schulen operativ tätigen Mitarbeiter/innen	<b>1.6.2</b> Wir beziehen alle Schulpartner in unsere Entscheidungsprozesse ein	<b>1.6.3</b> Wir schaffen die strukturellen Voraussetzungen für unsere gemeinsame Arbeit

Maßnahmen	Gemeinsame Zielsetzungen mit allen Mitarbeiter/innen erarbeiten Die Philosophie der Gemeinsamkeit deutlich kommunizieren und dokumentieren Mit zeitgemäßer Kommunikationsstrukturen gemeinsame Zielsetzungen bearbeiten Die Kommunikationsstrukturen für ein gemeinsames, nachhaltiges Handeln nutzen	Alle beteiligten Ebenen involvieren (bmbwk - LSR - SCH) Beteiligte aller Funktionsbereiche involvieren (Recht, Pädagogik, Finanzen) Vorschläge der Schulpartner berücksichtigen	Rechtliche, organisatorische, finanzielle und technische Strukturen klären und sichern Das Schulmanagement gewährleistet eine professionelle Personalentwicklung (Personalauswahl, Weiterbildung, MA-Gespräche)
Output	Deutlich kommuniziertes Commitment	Breite Beteiligung aller direkt Betroffenen	Vorhandensein der notwendigen Strukturen Personalentwicklungskonzepte Abgestimmte Instrumente für Maßnahmen der Personalentwicklung
Indikatoren	Umfang der Veranstaltungen, Kommunikationskanäle und -mittel Befragungsergebnisse	Zusammensetzung der Arbeits- und Projektgruppen	Akzeptierte Soll-Ist-Vergleiche Ergebnisse von Einstellungs- und Mitarbeitergesprächen, Unterrichtsbesuchen, angemessene Konfliktbearbeitungen
Evaluation	Feedbacks Umfragen	Einladungen, Teilnehmerlisten, Protokolle	Feedback Soll-Ist-Vergleiche

## LEHREN UND LERNEN

Qualitätsfeld 2	<b>Lehren und Lernen</b>		
Ziele	<b>2.1. Bildung für Beruf und Studium - Bildung durch die Praxis</b> Unsere Schüler/innen und Studierenden werden durch Lehrer/innen mit Wirtschaftspraxis und Experten/innen aus Wirtschaft und Gesellschaft auf den Anspruchs- und Erfahrungsraum der Arbeitswelt sowie auf ein Studium vorbereitet.		
Teilziele	<b>2.1.1 Lehrer/innen mit Wirtschaftspraxis und Experten/innen aus Wirtschaft und Gesellschaft bereiten unsere Schüler/innen auf den Anspruchs- und Erfahrungsraum der Arbeitswelt sowie auf ein Studium vor</b>	<b>2.1.2 Wir fördern die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsbetrieben und Universitäten und Fachhochschulen</b>	<b>2.1.3 Wir bieten praxisorientierte Lernanlässe und bereiten so die Absolventen/innen auf ihre Rolle als Arbeitnehmer/in und Unternehmer/in vor</b>
Maßnahmen	Wirtschaftspraxis ist für Lehrer/innen der betriebswirtschaftlichen Fächer ein Anstellungserfordernis Experten/innen aus Wirtschaft und Gesellschaft bereichern den Unterricht bzw. den Schulalltag Lehrer/innen erwerben im Rahmen von externen Fortbildungsmaßnahmen (Fortbildungspraktika in Unternehmen) Zusatzqualifikationen Lehrer/innen orientieren sich an den Anforderungen der Universitäten und Fachhochschulen	Das bm:bwk stellt überregionale Kontakte mit der Wirtschaft, den Universitäten und den Fachhochschulen her Die LSR/SSR stellen Kontakte mit der regionalen Wirtschaft, den Universitäten und den Fachhochschulen her Die Schulen arbeiten mit Partnerunternehmen zusammen Schüler/innen bewerben sich um Betriebspraktika Schüler/innen erhalten Informationen über Berufs- und Studiermöglichkeiten	Arbeiten in der Übungsfirma Projektarbeiten in Zusammenarbeit mit externen Auftraggebern Exkursionen und Lehrausgänge Einbeziehung der Erfahrungen aus Betriebspraktika in den Unterricht Vorbereitung auf wissenschaftliches Arbeiten
Output	Lehrer/innen haben bei Eintritt in den Schuldienst Wirtschaftspraxis Experten/innen unterrichten in Schulen Lehrer/innen machen Betriebspraktika als Fortbildung Schüler/innen mit Studierfähigkeit	Die Schüler/innen absolvieren Betriebspraktika Schüler/innen haben Informationen über Berufs- und Studiermöglichkeiten	Businessplan in der Übungsfirma Arbeitsplatzbeschreibung in der Übungsfirma Beurteilungsbögen der Übungsfirma-Mitarbeiter/innen
Indikatoren	Anzahl der Lehrer/innen mit Wirtschaftspraxis Anzahl der Lehrer/innen mit Betriebspraktika Anzahl der involvierten Expert/innen Anzahl der Studierenden	Anzahl und Qualität der angebotenen und durchgeführten Betriebspraktika Anzahl der Schüler/innen mit Betriebspraktika Anzahl der Kontakte mit Betrieben und Universitäten und Fachhochschulen	Qualität des Businessplans und der Beurteilungsbögen sowie der Arbeitsplatzbeschreibungen
Evaluation	Qualitative und quantitative Analyse	Quantitative und qualitative Analyse	Beurteilung durch Fachjury im Rahmen der Zertifizierung Benchmarking von Übungsfirmen

Qualitätsfeld 2	<b>Lehren und Lernen</b>		
Ziele	<b>2.2 Strukturierung der Bildungsgänge</b> Die Organisation unserer Bildungsangebote erfolgt durch lernzielorientierte Strukturierung und Vernetzung der Bildungsinhalte. Der Unterricht ist so gestaltet, dass jeder Lernschritt für die Schüler/innen und Studierenden als Teilerfolg auf dem Weg zum Gesamtkonzept zu erkennen ist.		
Teilziele	<b>2.2.1 Wir schaffen lernzielorientierte Strukturen</b>	<b>2.2.2 Wir vernetzen Bildungsinhalte und fördern Denken in Zusammenhängen</b>	<b>2.2.3 Wir gestalten den Unterricht so, dass jeder Lernschritt als Teilerfolg in das Gesamtkonzept eingeordnet werden kann</b>
Maßnahmen	Lehrplan bm:bwk und schulautonome Bestimmung als Grundlage lernzielorientierter Strukturen Lehrziele werden in Fachgruppenteams und fächerübergreifenden Klassenlehrer/innenteams erarbeitet und abgestimmt. Lehrziele werden mit den Interessenpartnern (Schüler/innen und Eltern) kommuniziert	Fächerübergreifende Unterrichtsmethoden Regelmäßige Abhaltung von pädagogischen Besprechungen zur Vernetzung der Lehrinhalte Fächerübergreifende Prüfungen Erstellung von Arbeitsaufträgen, die vernetztes Denken verlangen	Information der Schüler/innen, Studierenden und Erziehungsberechtigten über die Intentionen des Lehrplanes Klare Strukturierung der Lehr- und Lerninhalte auf Basis der allgemeinen Lehr- und Lernaufgaben Eine für alle nachvollziehbare Unterrichtsplanung Feedback über die Erreichung der einzelnen Lernschritte
Output	Strukturierte Darstellung der Lehrstoffinhalte	Fächerübergreifende Jahresplanungen (Jahrgangs- und Klassenweise) Portfolio Projekte, Projektarbeiten	Portfoliodenken der Schüler/innen u. Lehrer/innen
Indikatoren	Überblick der Schüler/innen über Teil- und	Prüfungsergebnisse	Überblick der Schüler/innen über Teil- und Gesamtkompetenz

	Gesamtkompetenz Einhalten der Jahresplanung	Denken in Zusammenhängen, ganzheitliche Betrachtungsweise Transferkompetenz Eigenverantwortliches Lernen Problemlösungskompetenz der Schüler/innen	Transparente roulierende Jahresplanung
Evaluation	Überprüfung der Einhaltung der Jahresplanung	Überprüfung der Aufgabenstellungen Feedback der Absolventen/innen u. der Arbeitgeber/innen Schüler/innenbefragungen und Selbsteinschätzung	Schüler/innenbefragung zu Gesamtzielen

Qualitätsfeld 2	<b>Lehren und Lernen</b>		
Ziele	<b>2.3 Erfolgreicher Start</b> Wir tragen durch Information, Beratung und schulübergreifende Koordination dazu bei, dass interessierte Schüler/innen den Einstieg in unsere Schulen erfolgreich gestalten können.		
Teilziele	2.3.1 Wir informieren und beraten Schüler/innen und Eltern	2.3.2 Wir kooperieren mit Schulen der Sekundarstufe I	2.3.3 Wir schaffen ein positives, leistungsorientiertes Schul- und Unterrichtsklima für die Einsteiger/innen
Maßnahmen	Tag der offenen Tür Homepage Persönliche Beratungsgespräche Schnuppertage Medienarbeit Informationsfolder Teilnahme an Informationsveranstaltungen	Wir geben Schulen der Sekundarstufe 1 regelmäßiges Feedback Wir nehmen von Schulen der Sekundarstufe 1 Feedback an Vorträge in Schulen der Sekundarstufe 1 Rückmeldungen über Ergebnisse informeller Tests Regelmäßige Besprechungen mit den Schulleiter/innen und Lehrer/innen der Sekundarstufe 1	Kooperatives offenes Lernen Persönlichkeitsbildung und soziale Kompetenz als Unterrichtsgegenstand Elternabende Individuelle Förderung der Schüler/innen Schulveranstaltung "Kennen lernen" als Einstiegsphase am Schulanfang
Output	Bedarfsgerechte Information für die Schullaufbahnentscheidung	Wissensstand der Schüler/innen der Sekundarstufe 1 über die Anforderungen in den kfm. Schulen und die Erfüllung der Bildungsstandards	Motivation und Leistungsbereitschaft der Schüler/innen Identifikation der Schüler/innen und Lehrer/innen mit der Schule
Indikatoren	Informationsstand der Schüler/innen und Eltern Drop-out-Rate /Behalterate	Qualifikation der Schüler/innen in M, E, D	Klassenklima Geringe Zahl der Schullaufbahnverluste
Evaluation	Befragung der Schüler/innen und Eltern zu Informationen und Informationsveranstaltungen Notenstatistiken Meinungsforum auf der Homepage Online-Befragung auf der Homepage	Auswertung der Qualifikationen an Hand von Bildungsstandards der 8. Schulstufe Leistungsvergleich Jahresnote	Klassenklimauntersuchung durch Fragebogen Quantitative Messungen

Qualitätsfeld 2	<b>Lehren und Lernen</b>		
Ziele	<b>2.4. Selbstgesteuertes Lernen durch Feedback</b> Klar formulierte Lernziele, individuelles Feedback, transparente Leistungsbeurteilung und die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten tragen zum Erfolg unserer Schüler/innen bei.		
Teilziele	2.4.1 Wir definieren und strukturieren unsere Lernziele klar und optimieren die Zielerreichung	2.4.2. Wir evaluieren unsere Ausbildungsinhalte und Lehrmethoden und leiten davon Maßnahmen ab	2.4.3 Transparente Leistungsbeurteilung und individuelles Feedback fördern den Erfolg unserer Schüler/innen
Maßnahmen	Konkretisierung der Bildungsziele durch Bildungsstandards Entwicklung von Kompetenzmodellen, Deskriptoren und Unterrichtsbeispielen Kommunikation der Bildungsstandards für alle Stakeholder Individuelle Vereinbarung der zu erreichenden Kompetenzen Kompetenzorientierter Unterricht	Zuverlässige und praktikable Verfahren sammeln, entwickeln und zur Verfügung stellen Maßnahmen der Metaevaluierung Wissensmanagement-Denken	Klare Richtlinien und Konsens für Leistungsbeurteilung Individuelles, förderndes Feedback für alle Schüler/innen
Output	Kompetente Schülerinnen und Schüler In qualifizierten Berufen einsetzbare und studierfähige Absolventinnen und Absolventen Innovative und unternehmerisch denkende Menschen Mündige und verantwortungsbewusste Menschen	Qualitativ hochwertige Lehrplanumsetzung schulintern und schulübergreifend	Schüler/innen sind über den individuellen Leistungsstand informiert und nützen das Feedback als Orientierung für ihre weitere Lernplanung
Indikatoren	Existenz der Kompetenzmodelle, Deskriptoren und Unterrichtsbeispiele	Vorhandensein der Dokumente Akzeptanz der Verfahren	Nachvollziehbarkeit der Arbeitsanweisungen und schulinterne Regelungen (Dokumentation)

	Vorhandene Tools (Plattform für Bildungsstandards, Lernmanagementsysteme, Diagnosechecks, etc) Existenz von individuellen Leistungsportfolii	Qualität der abschließenden Prüfungen Durchführungsquote	Anzahl der Notenbeschwerden Höhe der Drop Out Rate Selbsteinschätzung der Schüler/innen
Evaluation	Individuelle Überprüfung der Kompetenzerreichung Standortbezogene Überprüfung der Kompetenzerreichung Zentrale Überprüfung der Kompetenzerreichung Zentrale Statistiken Laufbahnstudien	Befragung Erhebung Qualitative Analyse abschließender Prüfungen	Interne und externe qualitative und quantitative Analyse Rückmeldungen der Schüler/innen Rückmeldungen der Lehrer/innen

Qualitätsfeld 2	<b>Lehren und Lernen</b>		
Ziele	<b>2.5. Kooperation und Individualität fördern und fordern</b> Wir bieten unseren Schüler/innen Herausforderung und Unterstützung in einer motivierenden Lern- und Arbeitsumgebung. Wir fördern individuelle Begabungen. Wir lernen und lehren im Team.		
Teilziele	<b>2.5.1</b> Wir koordinieren unsere Lehrziele und Lernangebote innerhalb der Fachgruppe und fächerübergreifend im Team	<b>2.5.2</b> Wir passen unsere Lehr- und Lernformen den individuellen Begabungen unserer Schüler/innen und Studierenden an	<b>2.5.3.</b> Wir gestalten eine motivierende Lern- und Arbeitsumgebung (Zielgruppe sind Lehrer/innen und Schüler/innen)
Maßnahmen	Regelmäßige Lehrer/innenteambesprechungen Flexible Unterrichtsorganisation Plattformen für Wissensmanagement	Kooperatives offenes Lernen Projektorientierung Blended learning Lernen in der Übungsfirma Flexible Unterrichtsorganisation Tutorentätigkeit durch Mitschüler/innen	Information über Möglichkeiten motivierender Lern- und Arbeitsumgebungen erfolgt an der Schule Fortbildung der Lehrer/innen Innovative Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten Aktive Mitarbeit bei räumlichen Veränderungen Eigeninitiative Maßnahmen zur Verbesserung des Schulklimas (z.B. Peermediation) und zur Verbesserung des Klassenklimas (z.B. Klassenrat) Kreative Aktivitäten an der Schule
Output	Lern- u. Lehrziele sollen der Schulgemeinschaft zur Verfügung stehen Chronologisch abgestimmte Lehrinhalte Einheitliche Anforderungen	Eigenverantwortung und Selbstständigkeit im Lernprozess Teamfähigkeit Vernetztes Denken	Umsetzungsplan wird an der Schule erstellt – Maßnahmen werden ins Schulprogramm aufgenommen Veränderte Raumnutzung und Gestaltung z.B. durchgeführte Peermediation, Klassenrat in allen Klassen Vertrauensvolle und wertschätzende Lehrer/innen – Schüler/innenbeziehung Sichtbare/wahrnehmbare Ergebnisse der kreativen Aktivitäten (z.B. Theater, Ausflüge, T-Shirts.....)
Indikatoren	Gemeinsame Schularbeitsangaben und Reife- und Diplomprüfungsthemen in Parallelklassen Verfügbarkeit von Lehr- und Lernzielen und Lernangeboten Qualität der Inhalte	Unterrichtsklima Schulklima individueller Lernfortschritt	Durchgeführte Veränderungen bzgl. Raum und Ausstattung; Nachvollziehbarkeit im Entwicklungs- und Umsetzungsplan Wahrnehmbare Veränderungen Beteiligungsgrad und Akzeptanz der Maßnahmen und deren Nachhaltigkeit, Schulbesuch und Schulerfolg
Evaluation	Überprüfung der Planungsunterlagen Befragung der Koordinator/innen	Messungen des Schulklimas durch Fragebogen Messungen des Unterrichtsklimas durch Fragebogen (Messungen der Lernfortschritte)	Befragung der Schüler/innen/Lehrer/innen bzgl. Zufriedenheit und Akzeptanz Nutzungsgrad der getroffenen Veränderungen (z.B. wird der COOL Raum genutzt) QIBB Plattform Erhebungsraster und Beobachtung bzw. Beschreibung

Qualitätsfeld 2	<b>Lehren und Lernen</b>		
Ziele	<b>2.6. Sprachkompetenz von Schüler/innen und Lehrer/innen</b> Wir fördern eine hohe Sprachkompetenz der Schüler/innen und setzen eine Zweitsprache als Arbeitssprache ein. Die Qualität der sprachlichen Aus- und Weiterbildung der Lehr- und Führungskräfte ist uns ein Anliegen.		

<b>Teilziele</b>	<b>2.6.1 Wir vermitteln hohe Kompetenz in der Unterrichtssprache</b>	<b>2.6.2 Wir vermitteln hohe fremdsprachliche Kompetenz (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen)</b>	<b>2.6.3 Wir achten auf die sprachliche Aus- und Weiterbildung unserer Lehr- und Führungskräfte</b>
Maßnahmen	Intensive Förderung der 4 Grundfertigkeiten (Hören, Lesen, Schreiben, Sprechen) Einsatz differenzierter Unterrichtsformen und Methoden zur Erfolgsverbesserung "E-Learning-" und "Blended Learning"-Phasen Erarbeiten eines Kulturportfolios Fördermaßnahmen für Schüler/innen mit nichtdeutscher Muttersprache	Intensive Förderung der 4 Grundfertigkeiten lt. Referenzrahmen (Fremdsprachenportfolio) Einsatz differenzierter Unterrichtsformen "Native Speakers" "E-Learning-" und "Blended Learning"-Phasen Austauschprogramme, Intensivsprachwochen Einsatz einer Fremdsprache als Arbeitssprache Betriebspraktika im Ausland	Fortbildungen Möglichkeiten an internationalen Austauschprogrammen teilzunehmen Kooperation mit Universitäten hinsichtlich der Ausbildungsprogramme - Fachsprachen
Output	Absolvent/innen mit hoher Sprachkompetenz, hohem Sprachbewusstsein und interkultureller Kompetenz	Absolvent/innen mit hoher fremdsprachlicher Kompetenz, hoher Lernautonomie die auf den Arbeitsmarkt vorbereitet sind.	Fremdsprachenkompetenz der Führungskräfte und Lehrer/innen
Indikatoren	Anzahl an Absolvent/innen, die Deutsch kompetent und situationsbezogen anwenden können Anzahl der Kontakte/Kooperationen mit Kulturträgern	Anzahl an Absolvent/innen, die Fremdsprachen kompetent und situationsbezogen anwenden können Anzahl der Austauschprogramme, Intensivsprachwochen Anzahl der Jahrgänge mit Fremdsprache als Arbeitssprache	Anzahl der Teilnehmer/innen bei Fortbildungen Anzahl der Teilnehmer/innen bei Austauschprogrammen Einsatz der Fremdsprache als Arbeitssprache
Evaluation	Bildungsstandards Internationale Studien (PISA)	Reife- und Diplomprüfung Internationale Zertifizierungen Befragung der Abnehmer/innen	Überprüfung der Teilnahme Messung des Einsatzes der Arbeitssprache

<b>Qualitätsfeld 2</b>	<b>Lehren und Lernen</b>		
<b>Ziele</b>	<b>2.7. Kommunikations- und Informationstechnologie</b> Wir befähigen unsere Absolventen/innen zum Einsatz moderner Kommunikations- und Informationstechnologien		
<b>Teilziele</b>	<b>2.7.1 Wir setzen moderne, berufsbezogene Kommunikations- und Informationstechnologien ein</b>	<b>2.7.2 Wir befähigen unsere Schüler/innen, das vielfältige Informationsangebot zu selektieren und kritisch zu nutzen</b>	<b>2.7.3. Wir befähigen unsere Schüler/innen zum Einsatz der Informationstechnologien in unterschiedlichen Berufsfeldern</b>
Maßnahmen	Adäquate Infrastruktur schaffen Multimediale Lernzentren einrichten Fort- und Weiterbildung ermöglichen Einsatz von blended learning zur Umsetzung des Lehrplans	Auseinandersetzung mit der angebotenen Vielfalt im Unterricht Zugangsmöglichkeiten gewährleisten Regelmäßige Aktualisierung der Hardware und Software Lehrer/innenfortbildung	Bildungsangebot im Bereich der IT Ausstattung der Schulen Kontinuierliche Orientierung am Bedarf Kontinuierliche Fortbildung der Lehrer/innen
Output	Beherrschen und Anwenden von zeitgemäße berufs-relevanter Kommunikations- und Informationstechnologien Verbesserung der Berufschancen	Schüler/innen , die mit komplexen Informationsangeboten selektiv und kritisch umgehen können	IT Kompetenz der Schüler/innen
Indikatoren	Einsatz in verschiedenen Unterrichtsfächern, Projektarbeiten und Prüfungen Vorhandensein und Qualität der Infrastruktur IT-Kompetenz der Absolvent/innen Externe Zertifikate	Quantität und Qualität der Nutzung der IT	Einsatz der IT Kompetenz bei Aufgabenstellungen in der Schule und für außerschulische Auftraggeber.
Evaluation	Qualitative und quantitative Analyse Zufriedenheit der Arbeitgeber/innen	Beragung der Schüler/innen Beobachtung	Überprüfung der IT Kompetenz der Schüler/innen

<b>Qualitätsfeld 2</b>	<b>Lehren und Lernen</b>		
<b>Ziele</b>	<b>2.8. Wettbewerbe, Zertifikate und Qualifikationen</b> Unsere Absolventen/innen erwerben Qualifikationen und Berechtigungen. Regionale, nationale und internationale Wettbewerbe sowie externe Zertifikate sind eine wertvolle Ergänzung des Unterrichts und besonders motivierend für Lernende und Lehrende.		
<b>Teilziele</b>	<b>2.8.1 Absolventen/innen erwerben mit dem Reife- und Diplomprüfungszeugnis sowie Abschlusszeugnis Qualifikationen und Berechtigungen</b>	<b>2.8.2. Wir betrachten externe Zertifikate und die Teilnahme an regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerben als wertvolle Ergänzung des Unterrichtes</b>	

Maßnahmen	Angebote des Lehrplans und schulautonome Angebote Dokumentation der Qualifikationen und Berechtigungen in Zeugnissen über abschließende Prüfungen Erweiterung der Berechtigungen und Anrechnungsmöglichkeiten in weiterführenden Bildungseinrichtungen Leistungsmappe (Portfolio)	Lehrpläne und schulautonome Lehrplanbestimmungen orientieren sich an nationalen und internationalen Erfordernissen Schwerpunktsetzung der Teilnahme entsprechend Schulleitbild und mittelfristigen Zielen Kommunikation von Good-Practice Beispielen gegenüber Lehrer/innen und Schüler/innen Vorbereitung der Schüler/innen auf die Teilnahme an Zertifikaten und Wettbewerben Förderung der Teilnahme an Wettbewerben Förderung des Erwerbs von Zertifikaten Schüler/innenportfolios als Leistungsmappe Öffentlichkeitsarbeit als Leistungsschau der Schule und der Preisträger/innen
Output	Informationsgehalt der ausgestellten Dokumente	Erwerb von externen Zertifikaten und Teilnahme an Wettbewerben Kontinuität der Teilnahme Leistungsdichte der Bildungsinhalte Externes Feedback des Unterrichts Leistungsportfolios der Schüler/innen
Indikatoren	Aussagekraft der Zeugnisse Zahl der Anrechnungen und Berechtigungen	Erfolge Anzahl und Vielfalt der Teilnahme Öffentliche Wahrnehmung Erfolge Anzahl und Vielfalt der Teilnahme Öffentliche Wahrnehmung und Interesse der Schulpartner Zahl der Unterrichtsstunden und Vorbereitungsstunden, in denen eine Beziehung zwischen Lehrplaninhalten und Zertifikaten/Wettbewerben hergestellt wurde
Evaluation	Quantitative und qualitative Analyse	Qualitative und quantitative Analyse von Wettbewerb, Zertifikat und Unterricht

Qualitätsfeld 2	<b>Lehren und Lernen</b>	
Ziele	<b>2.9. Schulpartnerschaft und Mitverantwortung</b> Wir gestalten Lernen und Lehren in einer lebendigen, verantwortungsvollen Partnerschaft. Schüler/innen und Studierende, Eltern, Lehrer/innen, Schulleiter/innen und Mitarbeiter/innen in der Schulverwaltung verpflichten sich diesem Grundsatz.	
Teilziele	<b>2.9.1 Die Schulpartner übernehmen die Mitverantwortung für das Erreichen von Lernzielen und die Gestaltung des Schullebens</b>	
Maßnahmen	Informationsaustausch auf Schulebene und schulübergreifend Nutzung der SGA-Strukturen für Entscheidungen Leistungs- und Verhaltensvereinbarungen	
Output	Mittragen von Verantwortung bei Entscheidungen Nachhaltigkeit der getroffenen Vereinbarungen	
Indikatoren	Gemeinsame Beschlussfassungen Umsetzung der getroffenen Vereinbarungen	
Evaluation	Befragungen über die getroffenen Maßnahmen	

Qualitätsfeld 2	<b>Lehren und Lernen</b>	
Ziele	<b>2.10. Gender Mainstream</b> Wir gestalten unsere Bildungsangebote für Jugendliche beiderlei Geschlechts attraktiv und schaffen ein motivierendes Lehr- und Lernumfeld. Wir erhöhen dadurch die Chancen unserer Absolvent/innen am Arbeitsmarkt.	
Teilziele	<b>2.10.1 Bildungsangebote attraktiv für Schüler/innen und Studierende beiderlei Geschlechts attraktiv gestalten</b>	<b>2.10.2 Durch ein geschlechtergerechtes Lehr- und Lernumfeld motivieren wir unsere Schüler/innen und Studierenden zu höheren Leistungen</b>
Maßnahmen	Geschlechtergerechte und geschlechtersensible Umsetzung des Lehrplanes	Die Lehrer/innen fördern ein geschlechtergerechtes und geschlechtersensibles Klassenklima Unterschiedliche Fähigkeiten werden als leistungsfördernde Ressourcen genutzt
Output	Geschlechtergerechter und geschlechtersensibler Unterricht	Motivation und höhere Leistungsbereitschaft

Indikatoren	Geschlechtergerechte und geschlechtssensible Unterrichtsmaterialien Unterricht nach Genderkriterien	Klassen- und Unterrichtsklima Leistungen
Evaluation	Befragung von Schüler/innen und Absolvent/innen Quantitative Analyse	Klimaerhebungen Leistungsvergleiche

## QUALITÄT

Qualitätsfeld 3	<b>Qualität</b>		
Ziele	<b>3.1 Schule als lernende Organisation</b> Unsere Arbeit ist Bestandteil eines Entwicklungsprozesses. Wir sichern die Qualität und evaluieren die Ergebnisse.		
Teilziele	<b>3.1.1 Wir arbeiten auf allen schulischen Ebenen in effektiven Teamstrukturen</b>	<b>3.1.2 Wir orientieren uns an neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft und transferieren diese in den fachspezifischen, organisatorischen und pädagogischen Bereich</b>	<b>3.1.3 Lehrerprofessionalität entwickeln und sichern</b>
Maßnahmen	Teamstrukturen einrichten und weiterentwickeln Im Team gemeinsam Lernen und Verbesserungspotentiale festlegen Regelmäßige Zielüberprüfung und Qualitätssicherung Informationen zielgerecht und zeitgerecht weitergeben Sicherung der Nachhaltigkeit innerhalb der Gesamtorganisation	Fachspezifisches und pädagogisch- wissenschaftliches Umfeld analysieren und daraus individuelle, fachgruppenbezogene, schulbezogene und schulübergreifende Qualifizierungsprogramme ableiten.	Mitarbeiter/innengespräche Coaching/kollegiale Unterrichtsbesuche Inspektion, Kontrolle Fortbildung planen und sichern Dokumente und Materialien aus Fortbildungsmaßnahmen schulintern verfügbar machen
Output	Im Team abgestimmte Entscheidungen Positive und effiziente Kommunikations- und Konfliktkultur Partizipativer Erziehungsstil Funktionierender Informationsfluss	Aktueller und pädagogisch angemessener Unterricht Effizientes Schulmanagement	Legales, professionelles und abgestimmtes Lehrerverhalten i. S. der Corporate Identity Existenz von schulinternen Wissensmanagement – Lösungen Lehrer/innenportfolio
Indikatoren	Zahl der Teambesprechungen Verbesserte Entscheidungsqualität Verbesserungsvorschläge Art und Häufigkeit der Beschwerden Informationsgrad auf allen Ebenen	Akzeptanz des Lernangebotes durch die Schüler/innen Unterrichtsqualität Ergebnisse der abschließenden Prüfungen Akzeptanz der Ausbildungspläne durch die Wirtschaft und weiterführende Bildungseinrichtungen	Lehrer/innenleistung Anzahl und Qualität der Mitarbeiter/innengespräche Fortbildungstage Nutzungsgrad des schulinternen WM
Evaluation	Quantitative Analyse der Besprechungsprotokolle Klimaanalysen Quantitative und Analyse der Beschwerden Quantitative und qualitative Analyse des Informationsgrades	Befragung und Beobachtung Berichtswesen und Statistiken Qualitative Analyse abschließender Prüfungen	Erhebung und Beobachtung Quantitative und qualitative Analyse

Qualitätsfeld 3	<b>Qualität</b>		
Ziele	<b>3.2 Verantwortung - Werte</b> Lehrer/innen übernehmen Verantwortung für Unterricht als geplanten und evaluierten Prozess, für wertorientierte Erziehungsarbeit, für Schulentwicklung und Qualitätsmanagement.		
Teilziele	<b>3.2.1 Alle Lehrer/innen kennen die Aufgaben und Verfahrensweisen des QM</b>	<b>3.2.2 Fähigkeiten in der beruflichen Realität anwenden</b>	<b>3.2.3 Die Werteorientierung der Erziehungsarbeit erfolgt auf Basis des zugrunde liegenden Leitbildes und des Schulprogrammes</b>
Maßnahmen	Entwicklung von Schulungsprogrammen Schulungen QM durchführen	Entwicklung praxisorientierter Arbeits- und Verfahrensanweisungen	Akzeptanz der wertorientierten Erziehungsarbeit auf Basis des Leitbildes und des Schulprogrammes Umsetzung der wertorientierten Erziehungsarbeit auf Basis des Leitbildes und des Schulprogrammes
Output	QM-geschulte Lehrkräfte Vorhandensein eines Schulprogrammes	Akzeptanz und Umsetzung entwickelter Arbeits- und Verfahrensweisen in der Berufspraxis	Schüler/innen mit wertorientierter Einstellung entsprechend dem Leitbild und des Schulprogrammes, Schulbilanz, Qualitätsbericht
Indikatoren	Anzahl und Qualität der Schulungsprogramme	Akzeptanzgrad Umsetzungsgrad	Veränderungsgrad der individuellen wertorientierten Einstellung
Evaluation	Erhebung Quantitative und qualitative Analyse	Erhebung Mitarbeitergespräch	Beobachtung Quantitative und qualitative Analyse

Qualitätsfeld 3	<b>Qualität</b>		
Ziele	<b>3.3 Leistungsorientiertes Schulklima und Standards</b> Wir bekennen uns zu Leistungsförderung. Wir orientieren uns an Qualitäts- und Bildungsstandards und messen die erbrachten Leistungen am Output.		
Teilziele	<b>3.3.1 Wir fördern Leistung in einer anregenden Lernumgebung und definieren unsere Anforderungen auf einem angemessen hohen Niveau</b>	<b>3.3.2 Wir orientieren uns an Qualitäts- und Bildungsstandards</b>	<b>3.3.3 Unsere Zeugnisse der abschließenden Prüfungen garantieren eine qualitativ hochwertige Ausbildung</b>
Maßnahmen	Arbeits- und Prüfungsaufgaben auf Relevanz und Anspruchsniveau prüfen Arbeits- und Prüfungsaufgaben koordinieren, interne Publikation Schulung Prüfer/innenverhalten und Bewertungstechnik Externe Prüfungselemente Verbindliche und belastungsorientierte Terminplanung Schaffung und Instandhaltung einer bedarfsgerechten räumlichen und technischen Arbeitsumgebung Verhaltensvereinbarungen und Ordnungsprinzipien beschließen und deren Einhalten sichern	Qualitäts- und Bildungsstandards entwickeln, einsetzen Verbindliche und belastungsorientierte Terminplanung Schaffung und Instandhaltung einer bedarfsgerechten räumlichen und technischen Arbeitsumgebung Verhaltensvereinbarungen und Ordnungsprinzipien beschließen und deren Einhalten sichern	Vermerk des Titels der Projektarbeit auf dem Reife- und Diplomprüfungszeugnis (Abschlussprüfungszeugnis) Vermerk über die abgelegte Berufspraxis auf dem Reife- und Diplomprüfungszeugnis (Abschlussprüfungszeugnis) Anführung des Firmenwortlautes und der Branche der Übungsfirma auf dem Reife- und Diplomprüfungszeugnis (Abschlussprüfungszeugnis) Hinweis auf in einer Fremdsprache abgelegte Prüfungen und Unterrichtsgegenstände auf dem Reife- und Diplomprüfungszeugnis (Abschlussprüfungszeugnis) Klauseln über erworbene Qualifikationen und Berechtigungen auf dem Reife- und Diplomprüfungszeugnis (Abschlussprüfungszeugnis) Absolvent/innen erhalten Zeugnisbeiblätter (auch fremdsprachig), die künftige Arbeitgeber/innen über die erworbenen Qualifikationen informieren
Output	Zuverlässige Prüfungsverfahren auf angemessen hohem Niveau Optimierte zeitliche Verteilung der Belastungen Einhalten der Verhaltensvereinbarungen und Ordnungsprinzipien	Optimierter Lernprozess	Informationsgehalt der Zeugnisse der abschließenden Prüfung Aussagekraft der Zeugnisse und deren Anerkennung durch die Wirtschaft Zeugnis erläuterungen
Indikatoren	Relevanz und erreichtes Lernzielniveau Qualität der Aufgabenstellungen Qualität des Prüferverhaltens und der Bewertungstechnik Anteil externer Prüfungselemente Leistungsdruck Verhaltensauffälligkeiten und Einhalten der Ordnungsprinzipien	Ausstattungskennzahlen Termintreue (Anzahl Verschiebungen) Anzahl und Qualität der Störfälle, Beschädigungen und Beschwerden Zufriedenheitsgrad	Diverse Vermerke und Klauseln auf den Zeugnissen Einrechnung von Qualifikationen bei Folgestudien Anerkennung als Ersatz für bestimmte Berechtigungen (Befähigungsnachweis, Unternehmerprüfung etc.)
Evaluation	Benchmarking Klimaanalyse Quantitative und qualitative Analyse	Analyse von Beschwerden Analyse der Reparatur- und Ersatzbeschaffungskosten Erhebung Termintreue Analyse des Zufriedenheitsgrades	Befragung der Wirtschaft und der Absolvent/innen Zahl und Ausmaß der Anrechnungen

Qualitätsfeld 3	<b>Qualität</b>		
Ziele	<b>3.4 Kundenorientierung und Kundenzufriedenheit</b> Unsere Kundenorientierung bezieht sich auf unsere Schüler/innen und deren Eltern sowie auf die Wirtschaft und Gesellschaft. Ihre Ideen und Bedürfnisse sind uns wichtig und sind Basis für die Entwicklung unserer Bildungsangebote und Schulprogramme.		
Teilziele	<b>3.4.1 Schüler/innenerwartungen</b>	<b>3.4.2 Eltern und Schüler/innen sind Partner der Schule</b>	<b>3.4.3 Unser Bildungsangebot richtet sich auch nach den Anforderungen der Wirtschaft und Gesellschaft. Wir streben eine Anrechnung unserer Bildungsinhalte im tertiären Bildungssektor an</b>
Maßnahmen	Einsicht in die Bedeutung/Relevanz der Lehrziele vermitteln Lehrziele und Zielerreichbarkeit vereinbaren Individuelle Begabungen fördern	Zuverlässige Informations- und Kommunikationskultur sichern Einbindung der Eltern und Schüler/innen in pädagogisch relevante Planungsvorgänge	Kooperation mit Vertretern der Wirtschaft Kooperation mit Vertretern des tertiären Bildungssektors Einbeziehung der Ausbildungswünsche Zusammenarbeit durch Projekte, Vorträge, Lehrausgänge, Vermietung

	Schüleraktivierende Methoden verstärkt einsetzen Leistungsfördernde Anreize schaffen und unter Mitwirkung von Schüler/innen planen Unterstützende Strukturen entwickeln (Lerngruppen, Nachmittagsbetreuung usw.) Persönlichkeitsfördernde Aktivitäten durchführen Verfahren der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung standardisieren und transparent machen Anerkennungskultur entwickeln		Kurse, Praktika Liberalisierung der Lehraufträge für Mitarbeiter/innen aus Wirtschaftsbetrieben ohne Formalerfordernisse Wirtschaftsstammtisch Kontakte zum Absolventenverein (Absolventenstammtisch, Jahrgangstreffen)
Output	Akzeptierte und realisierbare Ausbildungspläne Leistungsbereite Schüler/innen Motivation durch Erfolg Angemessene Leistungsanforderungen	Positiv eingestellte Eltern Eltern als Partner und Werbeträger	Ansprechpartner in der Wirtschaftskammer und Betrieben Ansprechpartner im tertiären Bildungssektor bei Schulveranstaltungen Dauerhafte Kontakte Partnerschaften
Indikatoren	Anzahl und Qualität der Schüler/innen Fehlstunden, Fluktuation Beschwerden Leistungsergebnisse Zufriedenheitsgrad während/nach der Schulzeit	Zufriedenheitsgrad der Schüler/innen, Absolvent/innen und Erziehungsberechtigten Wertschätzung der Schule Teilnahme an Schulveranstaltungen Rückmeldungen Beschwerdehäufigkeit	Vertreter aus Wirtschaft bei Schulveranstaltungen Vertreter aus dem tertiären Bildungssektor Akzeptanz der Absolvent/innen Unterstützung durch Ressourcen
Evaluation	Analyse des Zufriedenheitsgrades während/nach der Schulzeit Klimaanalysen Drop-out-Rate	Qualitative und quantitative Analyse	Zahl der Rückmeldungen und Anfragen aus der Wirtschaft Zahl und Ausmaß der Anrechnungen im tertiären Bildungsbereich Zahl der Kontakte Beschäftigungszahlen Zufriedenheit und Dauer

Qualitätsfeld 3	<b>Qualität</b>		
Ziele	<b>3.5 Fortbildung und Wissensmanagement</b> Wir verpflichten uns zu systematischer und zielgerichteter Fortbildung und zu aktivem Wissensmanagement. Wir organisieren und nutzen die entsprechenden Bildungsangebote und stellen unser Wissen anderen zur Verfügung.		
Teilziele	<b>3.5.1 Wir passen unsere Fortbildungsstrukturen den aktuellen Erfordernissen an und planen mittel- und langfristige Maßnahmen</b>	<b>3.5.2 Wir nutzen die Fortbildungsangebote und stimmen die individuellen Bedürfnisse mit den Zielsetzungen der Gesamtorganisation ab</b>	<b>3.5.3 Wir stellen unser Wissen allen zur Verfügung und richten Multiplikatorenssysteme ein</b>
Maßnahmen	Fortbildungsbedarf erheben und planen Zeitliche und regionale Planung Individuelles Fortbildungsportfolio Fortbildungsabhängiges Anreizsystem Fortbildungsbudgets schulautonom verwalten (Liberalisierung)	Schulspezifische Fortbildungspläne erstellen (Koordination des individuellen mit dem schulischen Fortbildungsbedarf) Personalentwicklungsplanung durchführen Kosten optimieren Fortbildungsplan erstellen Veranstaltungsbericht erstellen und anderen zugänglich machen	Lehrerdienstrecht i.S. von Wissensmanagement modifizieren Mittleres Management einrichten Multiplikatoren mit schulinternen Fortbildungsaufgaben verbindlich betrauen Sicherstellung der Abgeltung
Output	Unterricht am aktuellen Stand der Fachwissenschaften und der Pädagogik Stärkung des Selbstvertrauens durch Professionalität Fortbildungsfreudige, leistungsbereite Lehrer/innen	Wirksame und wirtschaftliche Fortbildung	Einheitlich informierte, zufriedene Mitarbeiter/innen Aktueller Informationsstand Verbesserung der internen Kommunikation Besseres Zeitmanagement CI verbessert
Indikatoren	Zahl der abgehaltenen Veranstaltungen Evaluation der Fortbildungsveranstaltungen Teilnehmerzahl Fortbildungsaktivitäten in der unterrichtsfreien Zeit Fortbildungsbereitschaft der Mitarbeiter/innen	Zufriedenheitsgrad Beschwerdehäufigkeit	Häufigkeit der internen Schulungen Umsetzungshäufigkeit Zufriedenheitsgrad Informationsgrad

Evaluation	Analyse der Umsetzung Feedbackanalyse	Quantitative und qualitative Analyse	Quantitative Analyse Analyse des Zufriedenheitsgrades Analyse des Informationsgrades
------------	--	--------------------------------------	--

Qualitätsfeld 3	<b>Qualität</b>		
Ziele	<b>3.6 Management- und Supportprozesse</b> Wir strukturieren, standardisieren, dokumentieren und evaluieren die Prozesse auf allen Ebenen der Schulverwaltung.		
Teilziele	<b>3.6.1 Wir etablieren ein QM-System und setzen dafür adäquate Werkzeuge ein</b>	<b>3.6.2 Wir identifizieren und standardisieren Prozesse</b>	<b>3.6.3 Wir dokumentieren Prozesse und deren Umsetzung</b>
Maßnahmen	Schaffung einer Organisationsstruktur QM-System definieren und dokumentieren QM-Werkzeuge und statistische Methoden definieren und dokumentieren Ausbildung auf Management-, Lehrer/innen- und Systemerhaltungsebene	Bestehende vertikale und horizontale Prozessstrukturen erheben und analysieren Wertanalyse bestehender Prozesse durchführen Kernprozesse festlegen, Prioritäten setzen Kernprozesse in Reihenfolge der Prioritäten standardisieren Notwendigkeiten überprüfen Anwendbarkeit testen Akzeptanz erfragen Verbesserungsvorschläge einholen Gültigkeit überprüfen	Standards in einheitlicher Form dokumentieren und zugänglich machen Schulungen durchführen und Verbindlichkeit herstellen (definierte Prozesse enthalten Zweck, Zuständigkeit Organisationsmittel und Terminvorschriften) Dokumentierte Prozesse anderen zur Verfügung zu stellen (überbetrieblich, horizontal und vertikal)
Output	QM-System Dokumentierte Verbesserungen	Bewertete Prozesse (Identifikation von Schwachstellen) Klar definierte, transparente Kernprozesse Stärken und Schwächen Lebende, flexible Organisation Steigerung der MA-Motivation (Identifikationsanreize)	Prozessbeschreibungen Informationsplattform Ansprechpartner Umsetzung der dokumentierten Lösungen
Indikatoren	Existenz von QM-Handbüchern oder vergleichbaren Dokumenten Zahl und Qualität von QM-Projekten Zufriedenheitsgrad Schüler/innenleistungen Lehrer/innenleistungen	Anzahl der beschriebenen Prozesse Akzeptanz und Übereinstimmung der Ergebnisse Funktionierende Abläufe Weniger Zeitkiller Weniger Fehler und Rückfragen Klare Auskünfte Entscheidungssicherheit Betriebskommunikationsklima Kosten Zahl und Qualität der Verbesserungsvorschläge Angenommene Vorschläge Kommunikationskultur	Kenntnis der Standards Nutzung der Informationsplattform Umsetzungsgrad Unterstützungsgrad
Evaluation	Erhebung Befragung Quantitative und qualitative Analyse	Erhebung Befragung Interne/externe quantitative und qualitative Analyse	Erhebung Quantitative und qualitative Analyse

## WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT

Qualitätsfeld 4	<b>Wirtschaft und Gesellschaft</b>		
Ziele	<b>4.1 Partner der Wirtschaft</b> Wir kooperieren mit der Wirtschaft in vielen Bereichen. Unsere Projekt- und Diplomarbeiten sind Wirtschaftsprojekte, die von Unternehmen und Institutionen in Auftrag gegeben werden.		
Teilziele	<b>4.1.1 Unsere Projekt- und Diplomarbeiten behandeln Aufgabenstellungen, die Unternehmen oder andere Institutionen in Auftrag geben</b>	<b>4.1.2 Unsere Schüler/innen erstellen ihre Projekt- und Diplomarbeiten nach den Kriterien des Projektmanagements und präsentieren ihre Leistungen der Öffentlichkeit</b>	<b>4.1.3 Alle Ebenen des Bildungsmanagements (Schulleitung, Landesschulrat und Bildungsministerium) arbeiten im Sinne einer permanenten Weiterentwicklung eng mit der Wirtschaft zusammen</b>
Maßnahmen	Sammlung von Projektaufträgen in Wirtschaft und sonstigen Institutionen Kontaktaufnahme mit Wirtschaftsbetrieben und Institutionen zum Erhalt von Projektaufträgen Konkrete Angebote von und an Unternehmen und Institutionen zur Behandlung von Problemstellungen	Vermittlung der Methoden des Projektmanagements in einem eigenen Unterrichtsgegenstand Präsentation der besten Projektarbeiten, Auflistung der Projektarbeiten auf diversen Plattformen und in einschlägigen Datenbanken Einladung tatsächlicher und potenzieller Auftraggeber zu den Projektpräsentationen Beteiligung an schulinternen, regionalen, nationalen und internationalen Projektwettbewerben Ausweis des Projektarbeitsthemas im Abschlusszeugnis	Kontinuierlicher Erfahrungsaustausch aller am Schulmanagement Beteiligten mit der Wirtschaft Wissensmanagement durch Einrichtung von Plattformen für Schulleiter/innen und Schulaufsichtsbeamt/innen Einbeziehung von Expert/innen aus der Wirtschaft bei Maßnahmen der Schul- und Organisationsentwicklung Beobachtung und Einbeziehung von internationalen Entwicklungen
Output	Liste der möglichen Projektpartner Projektaufträge	Absolvent/innen können Methoden des Projektmanagements anwenden Schulhomepage mit eigener Plattform für Projektarbeiten Öffentlichkeitswirksame Präsentation der besten Projektarbeiten (bm:bwk-Homepage, Fachzeitschriften, Firmenzeitschriften, Sozialpartner, etc.) Teilnahme an Projektwettbewerben und Prämierung von eingereichten Projekten Verbesserte Bewerbungschancen für Absolvent/innen	Intensive Zusammenarbeit zwischen Bildungsmanagement und Wirtschaft Materialien auf der Info - Plattform Flexibilität der Schul- und Organisationsstruktur Kenntnis der aktuellen nationalen und internationalen Entwicklung
Indikatoren	Anzahl der Projektpartner Anzahl und Qualität der Projektaufträge Realisierung der Projektergebnisse	Präsentation auf den Plattformen Vielfalt der öffentlichkeitswirksamen Präsentationen Anzahl der bei Projektwettbewerben eingereichten Projektarbeiten Anzahl der Prämierungen	Intensität und Effizienz der Kontakte zwischen Schulen, Schulmanagement und der Wirtschaft Qualität der Informationsmaterialien auf der Info-Plattform Schul- und Organisationsentwicklungsprozesse auf allen Ebenen Häufigkeit der nationalen und internationalen Kontakte
Evaluation	Projektstatistik Erhebung der Partnerfirmen und laufende Aktualisierung (Datenbank)	Begutachtung der Plattformen hinsichtlich ihrer Aktualität und der öffentlichkeitswirksamen Präsentationen Statistik der Teilnahme an Wettbewerben und der Prämierungen Feedback der Wirtschaftspartner bei Wettbewerben	Nutzerfrequenz der Info-Plattform Gegenseitiges Feedback auf allen Ebenen Interne und externe Erhebungen auf allen Ebenen Nachhaltigkeit der OE-Prozesse überprüfen

Qualitätsfeld 4	<b>Wirtschaft und Gesellschaft</b>		
Ziele	<b>4.2 Internationalisierung</b> Unser Bildungsangebot trägt den Anforderungen einer regional agierenden, aber weltweit vernetzten Wirtschaft Rechnung. Mit dieser Ausbildung bieten wir die Grundlage für den persönlichen und beruflichen Erfolg unserer Absolvent/innen.		
Teilziele	<b>4.2.1 Wir fördern Verständnis für internationale Kultur- und Wirtschaftsräume</b>	<b>4.2.2 Wir arbeiten in unseren Übungsfirmen mit internationalen Partnern zusammen</b>	<b>4.2.3 Wir schaffen die Grundlage für eine internationale Tätigkeit unserer Absolvent/innen</b>
Maßnahmen	Berücksichtigung von Inhalten internationaler Unterrichtsmaterialien (e-learning-Content) Bereitstellung von Workplacements in ausländischen Unternehmen und Organisationen Beteiligung an internationalen Projekten	Vernetzung mit ausländischen Übungsfirmen Einsatz von Fremdsprachen in den Übungsfirmen Herstellen des ÜFA-Konnexes in allen Fächern	Vermittlung von Grundkenntnissen über internationale Zusammenhänge im Kernbereich aller Fächer Herstellen von Auslandskontakten Einbeziehung von international anerkannten Prüfungen und Zertifikaten
Output	Auf internationale Wirtschaftsbeziehungen ausgerichtete Fachausbildung	Den Arbeitsalltag in internationalen Firmen erleben und bewältigen können	Selbstbewusste, flexible und international mobile Absolvent/innen

Indikatoren	Anzahl von Absolvent/innen in internationalen Unternehmen Anzahl der Beteiligung an internationalen Projekten	Beteiligung an internationalen Übungsfirmenmessen Anzahl der Kontakte mit ausländischen Übungsfirmen Umfang des Fremdsprachen-Einsatzes in Übungsfirmen und Anzahl der Übungsfirmen mit Fremdspracheneinsatz ÜFA-Konnex in Lehrstoffverteilungen Anzahl der Praxisplätze im Ausland	Anzahl der in internationalen Unternehmen und Organisationen tätigen Absolvent/innen
Evaluation	Absolvent/innenbefragung und interne Erhebung	Erhebung der Zahlen Lehrer/innenbefragung	Erhebung der Zahlen Absolvent/innenbefragung

Qualitätsfeld 4	<b>Wirtschaft und Gesellschaft</b>			
Ziele	<b>4.3 Schulstandort und Wirtschaftsstandort</b> Unsere Schulen bieten Ausbildungsschwerpunkte und Fachrichtungen zur Spezialisierung an. Das Bildungsangebot orientiert sich an regionalen, nationalen und internationalen Ansprüchen. Wir aktualisieren unsere Lehr- und Ausbildungspläne in Kooperation mit Wirtschaft und Wissenschaft und berücksichtigen gesellschaftliche Entwicklungen.			
Teilziele	<b>4.3.1 In diversen Ausbildungsschwerpunkten und Fachrichtungen erwerben unsere Schüler/innen und Studierende Spezialkenntnisse</b>	<b>4.3.2 Das Bildungsangebot orientiert sich an regionalen, nationalen und internationalen Ansprüchen</b>	<b>4.3.3 Wir aktualisieren unsere Lehr- und Ausbildungspläne in Kooperation mit Wirtschaft und Wissenschaft und berücksichtigen dabei aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen</b>	<b>4.3.4 Durch unsere fundierte Ausbildung sichern und erhöhen wir die Berufschancen unserer Absolventen/innen</b>
Maßnahmen	Schaffung von Rahmenlehrplänen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft Autonome Wahl und Gestaltung der Ausbildungsschwerpunkte und Fachrichtung entsprechend den regionalen Bedürfnissen Angebot von autonomen Seminaren und Freigegegenständen Vorbereitung auf externe Zertifikatsprüfungen	Permanente Rückmeldung der Wirtschaft über die Aktualität und Relevanz des Ausbildungsangebotes Adaptierung der Lehrplaninhalte entsprechend den Rückmeldungen Förderung der Fremdsprache als Arbeitssprache Einsatz fremdsprachiger Lernsoftware	Information der Wirtschaft über aktuelle Lehr- und Ausbildungsangebote Ausgleich von Bildungsdefiziten durch entsprechende Angebote Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung der Sozialkompetenz Vermittlung von Schlüsselqualifikationen Erziehung zur Eigen- und Fremdverantwortung Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln	Schaffung von Rahmenlehrplänen für Sonderformen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft Angebot von Schulungsmaßnahmen für die in der Wirtschaft Tätigen (lebensbegleitendes Lernen) Angebot von Kursen für Berufstätige (Weiterbildung, Wiedereinstieg, Bridgecourses)
Output	gut ausgebildete Absolvent/innen mit fundierter Berufsausbildung Spezielle Kenntnisse der Absolvent/innen Absolvent/innen mit Zusatzqualifikationen und Zertifikaten	Aktuelle den Ansprüchen der Schüler/innen und Studierenden bzw. der Wirtschaft entsprechende Ausbildungsangebote	Für die Zielgruppe verständliche Informationen Kundenadäquate Informationsmaterialien Eigenständiges und verantwortungsbewusstes Auftreten der Absolvent/innen	Praxisrelevante Lehrpläne Kurse und Schulungsmaßnahmen für neue Zielgruppen
Indikatoren	Anzahl der angebotenen Ausbildungsschwerpunkte und Fachrichtungen Anzahl der autonom geschaffene Seminare und Freigegegenstände Anzahl der Zertifikate	Häufigkeit der Aktualisierung der Ausbildungsangebote Anzahl und Umfang der Verwendung der Fremdsprache als Unterrichtssprache Umfang des Einsatzes fremdsprachiger Lernsoftware	Verständlichkeit der Informationsmaterialien Arbeitslosenstatistik Akzeptanz durch Unternehmen Selbstständigkeitsquote	Anzahl und Art der Kurse und Schulungsmaßnahmen Ausnützen der Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der Autonomie Inanspruchnahme der Schulungsmaßnahmen
Evaluation	Statistik der angebotenen Ausbildungsschwerpunkte und Fachrichtungen, Seminare und Freigegegenstände Anzahl und Art der erreichten Zertifikate erheben Akzeptanz und Feedback über die Angebote	Befragung der Schulen und Kunden (Absolvent/innen und Unternehmen) Statistiken	AMS-Statistik Befragung von Unternehmen Rückmeldung der Kunden über Informationsmaterialien Beurteilung von Absolvent/innen durch Unternehmen	Befragung von Absolvent/innen und Unternehmen Messung der Inanspruchnahme (quantitativ) Beurteilung der Maßnahmen (quantitativ)

Qualitätsfeld 4	<b>Wirtschaft und Gesellschaft</b>		
Ziele	<b>4.4 Praxisbezug</b> In den Übungsfirmen arbeiten Schüler/innen und Lehrer/innen in enger Kooperation mit regionalen Wirtschaftsbetrieben. Sie setzen ihr Wissen auf dem nationalen und internationalen Übungsfirmenmarkt erfolgreich um. Wir fördern Betriebspraktika und gehen auf die Bedürfnisse der Praxis ein.		
Teilziele	<b>4.4.1</b> In unseren Übungsfirmen schaffen wir den Transfer von der Theorie zur Praxis. Wir streben eine Partnerschaft mit realen Unternehmen an	<b>4.4.2</b> Unsere Übungsfirmen nehmen erfolgreich an regionalen, nationalen und internationalen Übungsfirmenmessen teil	<b>4.4.3</b> Unsere Schüler/innen und Studierenden erwerben praktische Erfahrungen durch Betriebspraktika, Schnuppertage, Exkursionen und Fachvorträge
Maßnahmen	Aktive Zusammenarbeit mit Partnerfirmen Realitätsnahe Abbildung der Organisationsstruktur der Partnerfirma in der Übungsfirma Arbeits- und Dienstzeugnis für die Mitarbeiter/innen der Übungsfirma Zertifizierung der Qualitätsmerkmale Übungsfirma (ÖNORM) Aktive Zusammenarbeit in anderen Unterrichtsgegenständen mit ÜFA	Teilnahme an Übungsfirmenmessen im In- und Ausland Planung, Durchführung und Evaluierung der Messebeteiligung zwecks Erwerb von Verkaufs- und Verhandlungstechniken Gestaltung eines Messestandes Präsentation der realen Partnerfirma auf Messen	Absolvierung von Betriebspraktika und deren Ausweis im Abschlusszeugnis Teilnahme an Schnuppertagen Teilnahme an Exkursionen und Lehrausgängen Einladung von Expert/innen aus der Wirtschaft zur Abhaltung von Fachvorträgen Übernahme von Teilen des Unterrichts durch Expert/innen aus der Wirtschaft Ermöglichung von Unternehmenspräsentationen Fachdiskussionen und Workshops zwischen Schule und Wirtschaft
Output	Übungsfirmen haben reale Partnerfirmen Organigramm und Leistungspalette der Übungsfirma entspricht dem der Partnerfirma Recruiting zukünftiger Mitarbeiter/innen durch die Partnerfirma Ergänzung der Bewerbungsunterlagen durch Dienstzeugnis der Übungsfirma und dadurch Erhöhung der Chancen Zertifizierte Übungsfirmen Erfolgreiche Umsetzung des ÜFA-Kollex	Messebeteiligungen Hausmessen Kenntnisse in Verkaufs- und Verhandlungstechnik Erfahrungen in praxisgerechter Messestandgestaltung Werbung für die Partnerfirma	Praxiserfahrung - Praxisportfolio Einblick in unternehmerisches Denken und Handeln Erhöhung der Praxisrelevanz des Unterrichts Erhöhte Chancen am Arbeitsmarkt
Indikatoren	Anzahl der Partnerfirmen Organigramm und Sortimentsliste Anzahl der bei Partnerfirmen aufgenommenen Absolvent/innen Differenzierte Dienstzeugnisse Anzahl der zertifizierten Übungsfirmen	Anzahl der Messebeteiligungen, Hausmessen Anzahl der Geschäftsabschlüsse Erfolge bei Verkaufs- und Verhandlungsgesprächen auch in der Fremdsprache Prämierung von Messeständen	Anzahl und Qualität der absolvierten Betriebspraktika (im In- und Ausland) Akzeptanz und Anzahl der Schnuppertage Akzeptanz und Anzahl der Exkursionen und Fachvorträge Umfang des Einsatzes von Wirtschaftsexpert/innen im Unterricht Anzahl der Unternehmenspräsentation Anzahl der direkt vermittelten Absolvent/innen an Unternehmen
Evaluation	Verzeichnis der Partnerfirmen Verwendete Übungsfirmen-Unterlagen Beurteilung der Dienstzeugnisse Beurteilung durch die Zertifizierungsjury	Statistik der Messebeteiligung Auswertung der Geschäftsabschlüsse Beurteilung durch Expert/innen	Befragung der Schüler/innen und Unternehmen über die Betriebspraxis Auswertung der Schnuppertage und Exkursionen durch Vor- und Nachbereitung Feedback zu Fachvorträgen von Wirtschaftsexpert/innen durch Schüler/innen und Lehrer/innen Absolvent/innenbefragung

## INTERNATIONALITÄT

Qualitätsfeld 5	<b>Internationalität</b>	
Ziele	<b>5.1 Internationale Kultur- und Wirtschaftsräume</b> Wir beziehen uns in allen Unterrichtsbereichen auf die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklungen und beachten dabei nationale und europäische Rahmenbedingungen genauso wie globale Zusammenhänge. Wir fördern das Verständnis für die Bedeutung internationaler Kultur- und Wirtschaftsräume.	
Teilziele	<b>5.1.1 Wir fördern europäisches und globales Denken</b>	<b>5.1.2 Wir vermitteln fundiertes Wissen über internationale politische, wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen</b>
Maßnahmen	Thematisierung der Internationalität im Schulprofil Unterrichtsgegenstand "Internationale Kultur- und Wirtschaftsräume" Ausbildungs- und Fortbildungsangebote für Lehrer/innen (nicht nur in Österreich) Einbeziehung und Vertiefung internationaler Themen in den Unterricht Schulpartnerschaften, Auslandspraktika, Kooperation mit international tätigen Firmen laufende Aktualisierung der Lehrplaninhalte	Unterrichtsgegenstände "Volkswirtschaftslehre", "Politische Bildung und Recht" Abstimmung der Fachrichtungen und/oder Ausbildungsschwerpunkte Exkursionen zu europäischen/internationalen Institutionen und Unternehmen Einbeziehung externer Fachleute im Bereich internationaler Geschäftstätigkeit Arbeiten mit authentischen Materialien zu internationalen Inhalten Einsatz von Fremdsprachen als Arbeitssprachen Ausbildungs- und Fortbildungsangebote für Lehrer/innen (nicht nur in Österreich)
Output	Absolvent/innen mit Verständnis für globale Zusammenhänge und positiver Einstellung zu anderen Kultur- und Wirtschaftsräumen Qualifizierte Lehrer/innen mit Verständnis für globale Zusammenhänge Schulprofile, die internationale Aspekte berücksichtigen	Auf internationale Beziehungen ausgerichtete Bildung und Ausbildung Lehrer/innen mit den entsprechenden Qualifikationen für eine Internationalisierung des Unterrichts Absolvent/innen mit fundierten Kenntnissen über internationale Kultur- und Wirtschaftsräume
Indikatoren	Anzahl von Absolvent/innen in internationaler Geschäftstätigkeit (auch in transnationalen Organisationen) Anzahl von internationalen Kooperationen mit schulischen Organisationen und Unternehmen Anzahl international studierender Absolvent/innen Anzahl der Lehrer/innen mit Verständnis für globale Zusammenhänge Anzahl der Schüler/innen, die einen Teil ihrer Schullaufbahn nicht in Österreich absolvieren Anzahl von Absolvent/innen mit Verständnis für internationale Kultur- und Wirtschaftsräume Anzahl der Schulprofile, die den internationalen Aspekt berücksichtigen	Anzahl von Absolvent/innen in global bzw. transnational tätigen Unternehmen Anzahl der Lehrer/innen mit den entsprechenden Qualifikationen für eine Internationalisierung des Unterrichts Anzahl der Fachrichtungen und/oder Ausbildungsschwerpunkte mit internationaler Ausrichtung Anzahl der Projektarbeiten mit internationalen Schwerpunkten Stellenwert der internationalen Kooperationen und Schulpartnerschaften Umfang des Einsatzes von fremdsprachigen Materialien und der Fremdsprache als Arbeitssprache
Evaluation	Befragung von Absolvent/innen und Lehrenden an Universitäten, Fachhochschulen bzw. von Vertretern transnationaler Unternehmen. Statistische Erhebungen	Statistische Erhebungen Befragung von Absolvent/innen und von Vertretern von global und transnational tätigen Unternehmen Analyse und Vergleich der von den Schulen publizierten Aktivitäten (Schulberichte, Homepage, Medien...)

Qualitätsfeld 5	<b>Internationalität</b>	
Ziele	<b>5.2 Interkulturelle Kompetenz und Mobilität</b> Wir sehen interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation und fördern die Mobilität und den Austausch der Schüler/innen sowie der Lehr- und Führungskräfte.	
Teilziele	<b>5.2.1 Wir vermitteln interkulturelle Kompetenz</b>	<b>5.2.2 Wir unterstützen und fördern Mobilitätsmaßnahmen</b>
Maßnahmen	Einsatz zeitgemäßer Kommunikationsmittel zum Aufbau interkultureller Kontakte Sensibilisierung durch entsprechende Aktivitäten und Projekte Förderung der fremdsprachlichen Kompetenz der Lehrpersonen und der Schüler/innen Know-How Transfer und Curricularvergleiche Interkulturelle und internationale Seminarangebote Vergleichsstudien über Credit-Transfer-Modelle Kontaktnahme mit Institutionen, die "Credits" anerkennen	Austauschprogramme für Schüler/innen und Lehrer/innen Studien- und Arbeitsbesuche durch Führungskräfte Freiwillige Praktika im Ausland Organisation von und Teilnahme an internationalen Veranstaltungen (internationale Üfa-Messe, Fachtagungen, Seminaren...) Internationale Projekte und Schulpartnerschaften Exkursionen und Auslandswochen
Output	Absolvent/innen mit hoher interkulturellen Kompetenz im beruflichen und außerberuflichen Bereich Absolvent/innen, die europäische Standards erfüllen Lehrer/innen mit hoher fremdsprachlicher/interkultureller Kompetenz Lehrpläne, die europäischen Standards entsprechen Zeugnisqualifikationen mit internationaler Akzeptanz	Bereitschaft von Schüler/innen zu mehr Mobilität Stärkung der Mobilitätsbereitschaft von Führungskräften und Lehrer/innen Schulen mit einem Netz an internationalen Kontakten

Indikatoren	Anzahl von Absolvent/innen in globaltätigen Unternehmen Zahl international studierender Absolvent/innen Zahl der Schulen mit europäischen Gütesiegeln (ENIS, ESIS u.ä.) Zahl der Schulpartnerschaften, Berufspraktika, etc. Berücksichtigung internationaler Aspekte in den Lehrplänen Anzahl der Lehrer/innen mit fremdsprachlichen Kompetenzen Internationale Anerkennung der nationalen Ausbildung	Anzahl der Schüler/innen mit Auslandserfahrungen Anzahl der Führungskräfte und Lehrer/innen mit Auslandserfahrungen Anzahl der internationalen Projekte und Kontakte Anzahl der Teilnehmer an internationalen Veranstaltungen Anzahl der durchgeführten Exkursionen und Auslandswochen
Evaluation	Statistische Erhebungen Systematische Erfassung der Ergebnisse der Absolvent/innen bei internationalen Prüfungen Befragung der in transnational und global tätigen Absolvent/innen	Statistische Erhebungen Analyse und Auswertung von Erfahrungsberichten Überprüfung der Nachhaltigkeit von Mobilitätsmaßnahmen und der Rückkoppelung auf das Unterrichtsgeschehen

Qualitätsfeld 5	<b>Internationalität</b>		
Ziele	<b>5.3 Mehrsprachigkeit und Wirtschaftssprache</b> Wir fördern Mehrsprachigkeit, um internationale Wirtschaftsbeziehungen zu stärken sowie Berufschancen und Arbeitsplatzmobilität zu gewährleisten.		
Teilziele	<b>5.3.1 Unsere Absolventen/innen kommunizieren in Englisch (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen f. Sprachen und in mindestens einer weiteren Fremdsprache)</b>	<b>5.3.2 Unsere Fremdsprachenausbildung schließt die berufsbezogene Kommunikationsfähigkeit ein. Englisch und berücksichtigt den Europäischen Referenzrahmen</b>	<b>5.3.3 Wir berücksichtigen bei der Fremdsprachenausbildung regionale Bedürfnisse</b>
Maßnahmen	Einsatz von "native speaker" und Fremdsprachen-assistent/innen Vermehrte Nutzung zeitgemäßer Kommunikations-technologien Einsatz von Lernsoftware und blended learning Austauschprogramme und Sprachintensivwochen für Schüler/innen Einbeziehung von Teilbereichen internationaler Sprachzertifikate in den Unterricht und in abschließende Prüfungen Betonung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit (sowohl im Unterricht wie auch bei der Leistungsbeurteilung) Anpassung der Methodik und Didaktik an das Teilziel (zB. Portfoliotechnik, differenzierter Unterricht...)	Einsatz spezieller Lernsoftware Betriebspraktika im fremdsprachlichen Ausland Einsatz der Fremdsprachen in der ÜFA Einbeziehung von Teilbereichen aus berufsbezogenen Sprachzertifikaten in den Unterricht und in abschließende Prüfungen Vorbereitung auf internationale Wirtschaftszertifikate Fort- und Weiterbildung der Lehrer/innen Verstärkung der Entrepreneurship-Education Philosophie Einbeziehung des ÜFA-Konnexes lt. Lehrplan	Nutzung des Potentials von Schüler/innen mit Muttersprachen aus den Nachbarländern Schaffung eines positiven Bewusstseins für die Sprachen und Kulturen den Nachbarländer
Output	Aktive Teilnahme am internationalen gesellschaftlichen und beruflichen Leben Absolventen/innen, die externe Zertifikate erworben haben Absolventen/innen, die ihre Sprachkompetenz (schriftlich und mündlich) auf dem Niveau des Teilzieles umsetzen können. Lehrer/innen, die methodisch und didaktisch auf dem neuesten Stand unterrichten.	Absolventen/innen, die die Fremdsprachen berufsbezogen und situationsgerecht in der Praxis einsetzen können und wollen. Schüler/innen, die Betriebspraktika in international tätigen Unternehmen absolvieren Absolventen/innen, die für eine berufliche Tätigkeit in international tätigen Unternehmen gerüstet sind. Absolventen/innen, die Wirtschaftszertifikate erworben haben Absolventen/innen, die unternehmerisch und global denken und handeln. Übungsfirmen, in denen die Fremdsprachen einen hohen Stellenwert haben.	Positive Einstellung gegenüber den Kulturen der Nachbarländer Bereitschaft, Sprachen der Nachbarländer erlernen zu wollen Unterstützung der Wirtschaft der grenznahen Regionen
Indikatoren	Anzahl der Absolvent/innen, die die im Teilziel 1 angeführten Niveaus erreichen Anzahl der erfolgreich abgelegten Sprachzertifikate Anzahl der Absolvent/innen, die die erste Fremdsprache in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen situationsgerecht anwenden können Anzahl der Absolvent/innen, die die ZLF als effektives Kommunikationsinstrument verwenden können	Anzahl der Absolvent/innen, die die im Teilziel 2 angeführten Niveaus erreichen Anzahl der Teilnehmer/innen an einem Betriebspraktikum Anzahl der Absolvent/innen, die die erste Fremdsprache in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen situationsgerecht anwenden können Anzahl der Absolvent/innen, die die ZLF als effektives Kommunikationsinstrument verwenden können Anzahl von Absolvent/innen in globalen und transnationalen	Schüler/innen, die die Sprachen der Nachbarländer erlernen Positive Rückmeldungen seitens der Wirtschaftsbetriebe Positive Einstellung der Absolventen/innen gegenüber den Kulturen und Sprachen der Nachbarländer Grenzübergreifende Zusammenarbeit (Schulpartnerschaften, Schüleraustausch, Projekte...)

		Unternehmen Anzahl der Übungsfirmen, in denen die Fremdsprachen eingesetzt werden. Anzahl der erworbenen Wirtschaftszertifikate	
Evaluation	Reife- und Diplomprüfung, Abschlussprüfung Befragung (Lehrende an Universitäten und Fachhochschulen) Erhebung des Zufriedenheitsgrades seitens der Wirtschaft Erhebung des Zufriedenheitsgrades und Umsetzungsfähigkeit seitens der Absolventen/innen	Reife- und Diplomprüfung, Abschlussprüfung Befragung (Lehrende an Universitäten und Fachhochschulen) Erhebung des Zufriedenheitsgrades seitens der Wirtschaft Erhebung des Zufriedenheitsgrades und der Umsetzungsfähigkeit seitens der Absolventen/innen Erhebung des Umsetzungsgrades im Bereich der Fremdsprachen in den Übungsfirmen	Anzahl der Schüler/innen, die diese Sprachen erlernen Befragung bzw. Rückmeldungen der Wirtschaftsbetriebe Befragung der Schüler/innen bzw. Absolventen/innen Erhebung der durchgeführten Projekte Vorhandene Schulpartnerschaften und Schüleraustausch